Die Post in Vlotho

Teil 1: Exter

Beiträge zur Ortsgeschichte - K04 - Juni 2000

Exter hat eine Postagentur

Im „Amtsblatt des Reichspostamts Berlin von 1888“ ist unter Nachrichten zu lesen: „In Exter (Kreis Herford), Preußen, Westfalen, Opdbz. [1] Minden ist eine Postagentur eingerichtet.“
Durch dieses Dokument haben wir Kenntnis von „offizieller Seite“ über postalische Einrichtungen in der damals eigenständigen Gemeinde Exter, im wesentlichen bestehend aus den Bauerschaften Solterwisch und Exter. Eingerichtet wurde die Postagentur, wie sie bereits bezeichnet wurde, im Hause Pottharst, früher Exter Nr. 121, in dem bis 1999 betriebenen Textilgeschäft an der Herforder Strasse. Zum ersten Leiter bestellte man den Bäckermeister Fritz Pottharst. Er betrieb zuvor eine Bäckerei im Gebäude des heutigen Landhotels Ellermann und musste wegen einer Berufskrankheit eine neue Existenz aufbauen.
Man startete den Postbetrieb in einem kleinen Raum im Wohnhaus. Einige Jahre später kam der Telefondienst hinzu, der noch von Hand vermittelt werden musste und von Frau Pottharst ausgeführt wurde. Die Anzahl der ersten Telefonkunden ist zwar nicht bekannt, es ist aber davon auszugehen, dass Anfang des 20. Jahrhunderts ein nur begrenzter Personenkreis dieses moderne Kommunikationsmittel besaß. Sicherlich gehörten dazu der Dorfpolizist, Lehrer, Arzt, Pastor, die Hebamme, Fabrikbesitzer, Landwirte und wenige andere Bürger, die auf diese neuen technischen Errungenschaften angewiesen waren.

[1] Oberpostdirektionsbezirk

Die treuen Diener

Als Transportmittel für Postsendungen wurden bis Anfang des 20. Jahrhunderts Pferdekutschen eingesetzt. Aber auch die Bevölkerung hatte so die Gelegenheit, wichtige geschäftliche oder private Reisen zu unternehmen. Postlinien oder -strecken durchzogen unser Land und auch unsere Region in einem weit verzweigten Netz. So gab es bedeutende Verbindungen von Lemgo nach Herford und Bad Oeynhausen über Vlothoer und extersches Gebiet.
Ein Pferd gehörte damals auch zur Postagentur Exter, und es war untergebracht unmittelbar neben den Räumen der Post im gleichen Gebäude. Pferde taten ihre treuen Dienste bis zur Einführung neuer und immer schnellerer Fortbewegungsmittel. So musste auch hier der zuverlässige Vierbeiner einem damals noch fauchenden und rauchenden eisernen Ungetüm weichen: der Kleinbahn. Diese verband Wallenbrück-Spenge über Herford, Bad Salzuflen und Exter mit dem Weserstädtchen Vlotho. Sie konnte nicht nur die rasant steigende Anzahl der Brief- und Paketsendungen besser bewältigen, sondern verkürzte auch die Transportzeiten für wichtige Güter und für die sie zunehmend nutzenden Personen.

Poststellen im Dorf

Bis Anfang der 50er Jahre waren neben der Postagentur im Zentrum des Dorfes zwei weitere, kleine Poststellen in Exter eingerichtet. Die eine im Arnholz bei Familie Heinrich Höhner am heutigen „Alten Postweg“, Ecke „Dornberger Heide“, die andere auf der Steinegge bei Schürmanns. Darüber hinaus gab es in den 70er Jahren in der Eichholzsiedlung eine „Amtliche Abgabestelle“ bei Familie Grella, wo hauptsächlich Briefmarken verkauft wurden.

Ein Neubeginn

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges im April 1945, war eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufbau neben der Schaffung von Wohnraum und Arbeitsplätzen, die Kommunikationswege und damit auch den Postbetrieb wieder aufzunehmen. Denn viele Familien

Amtsblatt VII

des

Reichs-Postamts.

1888.

Herausgegeben vom Reichs-Postamt.

IA,04

Berlin.
Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Abb. 1: Amtsblatt (oben links)

Abb. 2: Fritz Pottharst, erster Posthalter in Exter mit Familie (oben rechts)

Abb. 3: „Fräulein vom Amt“ Frau Pottharst (unten rechts)

Abb. 4: Exter Nr. 121, links die Postagentur mit Briefkasten am Eingang, links neben dem Haus wahrscheinlich die Remise mit Pferdestall

Abb. 5: Straße „Alter Postweg“, links das Arnholz, im Haus rechts befand sich von 1939 bis 1953 die frühere Poststelle (1996)

waren auch mehrere Jahre nach dem Krieg auseinandergerissen. Ehemänner, Söhne oder Freunde waren noch immer nicht heimgekehrt und galten als vermisst. So warteten unzählige Menschen sehnsüchtig auf ein Lebenszeichen ihrer Angehörigen.
Aber es war nicht einfach, den Postbetrieb schnell wieder aufzunehmen. Im Krieg waren viele Männer gefallen, andere überlebten das Kriegsende nur um wenige Jahre oder befanden sich noch in Gefangenschaft. Ein großer Teil der arbeitsfähigen Personen wollte in Fabriken arbeiten. Der Staatsdienst galt als schlechter bezahlt und war deshalb weniger gefragt.
Der Postbetrieb in Exter wurde an alter Stelle wieder aufgenommen und am 1. Februar 1946 begann der erste Briefträger seine Tätigkeit. Er war - als 18jähriger in Russland schwerverwundet nur knapp dem Tod entronnen - nur drei Jahre später für die Zustellung der vielen Brief- und Paketsendungen zunächst allein zuständig.
Dabei ist zu erwähnen, dass Exter mit 20 qkm eine relativ große Fläche umfasst, und es ist nicht schwer zu ermessen, welche Wegstrecken täglich zu bewältigen waren.

Ländliche Widrigkeiten

Als Fortbewegungsmittel diente viele Jahre lang das Fahrrad. Bei jedem Wetter musste die ständig wachsende Anzahl von Briefen und Päckchen auch zu den entlegensten Bauernhöfen gewissenhaft verteilt werden. Dabei brachten die Witterungsbedingungen der strengen Winter in früheren Jahren die meisten Probleme mit sich.
In höhergelegenen Bereichen wie auf der Steinegge, dem Hollenhagen, am Solterberg oder entlegenen Teilen im Arnholz, am Mittelbach oder an der Loose „kämpften“ die Postbeamten oft mit schwierigsten Situationen; Räum- und Streudienste wie in heutigem Umfang gab es nicht.
Oft kamen die Briefträger in den Wintermonaten erst bei Dunkelheit „abgekämpft“ nach Hause. Samstagsarbeit war und ist für die Post selbstverständlich. Sogar Sonntags mußten Eilbriefe und Telegramme zugestellt werden.

In neuen Räumen

Ab August 1951 wurde die Poststelle in Exter in die neuen Räumlichkeiten in das Nachbarhaus (Exter Nr. 199) heute Herforder Straße Nr. 427 verlegt.
Es gehörte dem Sohn des ersten Posthalters, Friedrich Pottharst, und durfte sich Zweigpostamt (ZWPA) nennen.
Hier befand sich auch die Fernmelde- und Vermittlungsstelle, die mit mechanischen Hebdrehwählern den Selbstwählferndienst für weite Teile der Bevölkerung ermöglichte und das oft stundenlangen Warten bei der bisherigen Handvermittlung beendete.

Wege der Kommunikation

Zu den umfangreichen Aufgaben der Postbeamten gehörte auch die Auszahlung von Renten, die Überbringung von Lottogewinnen und das Kassieren von Rundfunkgebühren. Aber auch der menschliche Aspekt hatte damals noch einen höheren Stellenwert. Briefträger besaßen einen hohen Informationsstand über Personen und Aktuelles im Ort.
Es wurde gelegentlich ein kleiner „Klönschnack“ gehalten. Es kam vor, dass ein kleiner Imbiss angeboten wurde und die Postbediensteten ihr Frühstück oder Mittagessen bei den Kunden einnehmen durften.
Jedoch, so wurde auch berichtet, teilten einige Zusteller ihre Butterbrote mit so manch einer jener bedauernswerten Kreaturen, die oft angekettet und ausgemergelt ihr Dasein als Wachhunde fristeten.

„Betriebsfremde“ Aufgaben

Briefträger erfüllten über Jahre neben ihren eigentlichen Aufgaben auch wichtige soziale Funktionen. So mussten enttäuschte Empfänger getröstet, der Unmut über eine negative Nachricht geteilt werden. Ebenso hatten sie ihre Funktion als wichtige Informationsquelle insbesondere für alleinstehende Personen.

Zeit der Motorisierung

Fünf Postbeamte - ein Vorsteher und vier Zusteller - sorgten für den reibungslosen Postbetrieb in einem Dorf von damals 2720 Einwohnern. Im Laufe der Jahre konnte die Deutsche Bundespost sich dem Fortschritt nicht verschließen und spendierte den Mitarbeitern Dienstmopeds und später in den 70er Jahren sogar PKW (VW Käfer/Golf). Nun konnte die Brief- und Paketflut zügiger und für die Bediensteten erträglicher zugestellt werden.

Alles verändert sich

Exter gehörte (gegen das einmütige Votum aller Gemeinderatsmitglieder) ab 1970 auch politisch zu Vlotho. Fortan entfielen die alten Adressbezeichnungen wie z. B. Exter Nr. 193 und Straßenbezeichnungen wurden eingeführt.
Nach dieser kommunalen Neuordnung, die im Vorfeld hohe Wellen geschlagen hatte, wurde 1970 das Postamt Vlotho 2 dem Postamt (V) Bad Oeynhausen unterstellt (vorher wurde Exter von Herford betreut). Gegen die neue Bezeichnung erhob sich jedoch erheblicher Protest. Die Identität des Ortes sollte nicht verlorengehen. Die Post gestand schließlich zu, dass wahlweise die Ortsbezeichnung Vlotho-Exter in den Adressen verwendet werden durfte.
Bis dahin wurde die Post in Säcken angeliefert und täglich zu Dienstbeginn von jedem Zusteller für seinen Bezirk von Hand sortiert. Es gab eine Postfachanlage mit 44 Fächern und ein Rückgabefach. 1977 folgte eine Renovierung der Räumlichkeiten und Umbau der Schalteranlage, 1978 bezog der Fernmeldedienst die neue Ortsvermittlungsstelle an der Dornberger Heide. Seit 1984 müssen alle Zusteller ihren Dienst in Vlotho beginnen und ihre Bezirke von dort aus anfahren.

Neuordnung und Ausdünnung

Mit dem Beginn der Liberalisierung Anfang der 90er Jahre wird die Deutsche Bundespost zur in drei Unternehmensbereiche aufgeteilte AG, nämlich Post, Bank und Telekom. Zunächst verliert die Post das

Abb. 6: Um 1950, im Hof der Vlothoer Post lassen sich die Postboten vor ihrem Einsatz fotografieren

Abb. 7: Winter in Exter am Heideholz (wahrscheinlich 1969)

Abb. 8: Wettersituationen wie diese waren mit dem Fahrrad nicht mehr effektiv zu bewältigen, ein treuer Gefährte bei der Zustellung besonders im ländlichen Bereich war lange Zeit der VW-Käfer, dem später der VW-Golf folgte

Abb. 9: Mai 1998, die Post in Exter an der Herforder Straße, das Ziel nahezu jeden Exteraners über Jahrzehnte hinweg

Abb. 10: Das Vlothoer Postamt im Juni 2000

Monopol, Pakete zu befördern. Im Telekom-Bereich herrscht zur Zeit dieser Niederschrift ein harter Wettstreit um die Gunst der Kunden. Umstrukturierungen und erhebliche Rationalisierungsmassnahmen führen dazu, dass in immer mehr früher selbständigen Orten die Poststellen geschlossen werden. Bis 1998 waren es bundesweit bereits 5000. Damit verloren tausende langjährig Bediensteter ihre angestammten Arbeitsplätze. Ende April 1998 schloss dann auch die Poststelle in Exter ihre Pforten. Nach 110 Jahren staatlicher Daseinsvorsorge geht somit auch ein Kapitel Postgeschichte zu Ende.

Nachfolger und neue Kommunikationen

In der Edeka-Filiale Wilke wurde Anfang Mai 1998 in einem kleinen Vorraum neben dem Eingang des Geschäftes eine Postagentur eingerichtet. So ist Exter postalisch wenigstens nicht ganz von der Außenwelt abgeschnitten; denn trotz E-Mail, Internet, Satellitenfernsehen und weiteren Hightech-Produkten, werden die Übermittlung der geschriebenen Nachricht und der Versand von Waren auch in Zukunft unverzichtbar bleiben.

Menschen im Dienste der Post in Exter

Ab 1945 waren bzw. sind regelmäßig in Exter im Zustell- bzw. auch teilweise im Schalterdienst tätig (Abbildungen s. S. 13 und 14):

Heinrich Höhner (Poststelle Exter II am Arnholz)	1938 - 1953
Walter Sturhahn	1946 - 1976 (χ 1994)
Kurt Ulrich	1950 - 1970
Werner Schürmann	1950 - 1986 (χ um 1992)
Heinrich Heitland	1951 - 1972
Paul Friebe	1955 - 1980 (χ)
Heinz Tölke	1961 - 1967

Siegfried Kleemeier	1961 - 1981
Ulrich Schröder	seit 1968
Fritz Busse Poststellenleiter	1979 bis 1984
Friedrich Pottharst (Posthalter/Vorsteher)	
Lothar Örtel	(χ 1990)
Lebrecht Riepe	

Zeittafel zum Postwesen in Vlotho (heutiges Stadtgebiet)
(* = ungefähre Zeitangaben)

1556 „Geiske von Exter“ leistet dem Herzog von Jülich-Berg Botendienste.

1594 Der Drost von Vlotho benutzt die Botenpost Herford - Düsseldorf des Herzogs Johann Wilhelm.

1616 Die Taxische Reitpostlinie Köln - Hamburg führt über Vlotho

1720 Es gibt eine Botenpost Vlotho-Minden, der erste Postbote Vlothos heißt Hermann Düsenberg ((1758).

1768 J. Adolf Güldemer wird als Postwärter genannt, ein Amt, das schon sein Vater, der Kaufmann Jobst Friedrich Güldemer inne hatte.

1790* Zweimal wöchentlich verkehrt die Reitpost Detmold - Lemgo - Vlotho - Minden.

1790* Nennung Postkommissar August Wilhelm Schmidt und der Post-Gasthof mit Pferde-Umspann (heute Ratsstuben, Lange Straße 65).

1816 In Vlotho wird eine Postexpedition II. Klasse eingerichtet, zuständig ist Stadtsekretär Tente.

1817 Zweimal wöchentlich verkehrt die Botenpost Vlotho - Herford

1821 Im Postamt Vlotho wird für Postbestellung der Landgemeinden im Postamt Vlotho ein Briefträger eingestellt, die Gebühren waren bei Empfang zu bezahlen.

1828 Es gibt die Fahrpost Vlotho - Rehme (ein Pferd mit zweirädriger Karre), für Vlotho wird erstmalig eine Postreisestation genannt.

1837 Auf der Linie Vlotho - Holtrup - Hausberge - Minden verkehrt eine zweispännige Fahrpost.

1850 Als Teil der Postverbindung Höxter - Minden verbindet Vlotho und Bad Salzuflen eine Fahrpost-Linie, die bald wieder eingestellt wird.

1852 In Valdorf gibt es die ersten beiden Briefkästen.

1856 Die Post befindet sich im Gasthaus „Zur alten Post“, Weserstr.

1860 Vlotho verfügt über eine Postexpedition I. Klasse.

1863 Gemeinsam mit Herford wird der Telegraphenbetrieb aufgenommen.

1865 In Vlotho werden in diesem Jahr 667 aufgegebene Telegramme registriert.

1870 Die Postzustellung wird auf die Landgemeinden ausgedehnt, eine sechssitzige Personenpost verkehrt zwischen Vlotho und Rinteln.

1871 In Vlotho tritt Georg Heinrich Schmidt als erster Postmeister in den Dienst, zuvor war er Postexpediteur, dann Postsekretär.

1875 Nach der Inbetriebnahme der Eisenbahnverbindung Löhne-Vienenburg wird neben der Personen-Post-Linie Vlotho - Rinteln auch die Fahrpost-Linie nach Rehme eingestellt.

1885 Zwischen Vlotho und Langenholzhausen - Hohenhausen fährt eine Postkutschenlinie.

1888 Eine Postkutschenlinie Vlotho - Wehrendorf - Exter eingerichtet, nach dem I. Weltkrieg löst der PKW das Pferd ab.

1888 In Exter wird eine Postagentur eingerichtet, Erster Posthalter ist Fritz Pottharst.

1895 Die Post in Vlotho bezieht am 1. April ein eigenes Gebäude (ab 1931 erscheint in diesem Haus unter Verleger Meyers Regie das „Vlothoer Wochenblatt“).

1900 Der Fernsprechbetrieb wird aufgenommen, 1906 gibt es in Vlotho 50 Teilnehmer.

1914 Im Haus Steinbründorf Nr. 137 (heute Gaststätte „Zur Wilden Sau“) wird eine Posthilfsstelle eingerichtet, die 1976 wieder geschlossen wird.

1930 Für das Gasthaus Iburg, Valdorf Nr. 125 (am Standort des heutigen Altenheimes Simeonsstift) wird eine Posthilfsstelle genannt

1925 Eine Omnibuslinie verbindet Bad Seebruch mit Vlothos Bahnhof

1931 Vlotho erhält ein neues Postgebäude an der damaligen Adresse Weserstraße 18 (heute Poststraße 3).

Abb. 11: Postagentur im EDEKA aktiv-markt Wilke in Exter an der Detmolder Straße (06.2000)

Postbedienstete in Exter nach 1945 (s. a. Seiten 10 und 11)

Abb. 12 und 13: Fritz Busse - Heinrich Heitland

Abb. 14 und 15: Siegfried Kleemeier - Werner Schürmann

Abb. 16 und 17: Walter Sturhahn - Heinz Tölke

Abb. 18 und 19: Kurt Ulrich - Ulrich Schröder

1932 Der Fernsprechdienst wird auf Selbstwahl umgestellt, davon profitieren 655 Teilnehmer.
1939 Einrichtung der Poststelle Exter II am heutigen Alten Postweg.
1953 Die Poststelle Exter II wird geschlossen.
1950* Die Poststelle auf der Steinegge wird geschlossen.
1955 Die Posthilfsstelle neben dem Gasthof Deutsches Haus in Valdorf auf der Horst wird geschlossen.
1960 Das Postamt Vlotho wird dem in Bad Oeynhausen unterstellt.
1970 Bei der politischen kommunalen Neugliederung werden die Poststelle Exter und Uffeln dem Postamt Vlotho unterstellt.
1998 Die Poststelle Exter wird geschlossen, der Edeka-Markt Wilke eröffnet eine Postagentur, bei der auch die bestehende Postfachanlage für Abholer eingerichtet wird.
1999 Die Poststelle in Uffeln wird trotz massiver Protesten vieler direkt und indirekt Betroffener geschlossen.

Personenbeschreibungen zum Titelbild

(von links nach rechts)

Postkutscher **Karl Budde**, Wohnung an der jetzigen Detmolder Straße. Die Familie hatte einen Laden für alles, was so an Kleinkram in den ländlichen Betrieben gebraucht wurde: Nähnadeln, Haushaltsgeschirr, Schulranzen und Hefte, sowie Wundertüten für 5 - 10 Pf. Später gab es da auch einen Konsumladen.
Karl Budde war Sattler und diente im I. Weltkrieg als Kavallerist. Nach Kriegsende 1918 wurde in Exter eine Artillerie-Einheit aufgelöst, er erwarb eines der Pferde mitsamt Kutsche und erledigte Transporte für die Post. Auf den Bauernhöfen konnte er sein Pferd mit Futter versorgen und reparierte Pferdegeschirre. Den Laden versorgte seine Frau, die Tochter heiratete einen Wiebach, diese verkauften das Anwesen später an Familie Wilke, die es zu einem Edeka-Markt umbaute. Buddes Pferd trägt eine Decke, die den schlechten Futterzustand des Tieres verdecken soll.
Es folgt der uniformierte **Postbote Plentner**. Das Wohnhaus, das er sich aus einem Kotten gebaut hatte, verkaufte er an den Schmied Ernst Kuhlmann [Dieser ließ sich 1938 in Exter nieder]. Ernst Kuhlmann verkaufte und reparierte anfangs Fahrräder, später führte er auch

Klempnerarbeiten aus. Heute ist hier die Shell-Tankstelle an der Detmolder Straße [bis 1998 Ernst Kuhlmann jr., danach Jürgen Ripka bis 2003, welcher 2002 Hotel und Gasthaus „Zum Holsken“ an der Grenze zu Bad Salzuflen gekauft hatte].

In der Mitte der Postbediensteten-Gruppe steht **Fritz Pottharst** [sein Enkel Günter Pottharst war letzter Poststellenleiter in Exter]. Er stammte aus Bad Salzuflen und betrieb die Post. Den Laden daneben hatte Fritz Pottharst für 10 Jahre bis 1921 an Alfred Brinkmann verpachtet, der dann in Hagenmühle baute [Es handelte sich hier allerdings um Exter Nr. 108, heute Detmolder Straße 275, Hagenmühle entspricht heute Detmolder Straße 307].

Rechts steht **Bierbaum**, er hatte einen Kotten [Exter Nr. 45] gemietet, direkt an der ehemaligen Kleinbahntrasse, wo jetzt der Blumenladen Stelzer ist [auch hier mittlerweile Besitzerwechsel]. Vor dem Fachwerkhaus stand ein großer Lindenbaum. Der Kotten gehörte zu Spechts Hof [Exter Nr. 4], den August Pieper erbte, und der abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde.

Vor dem Laden steht **Alfred Brinkmann** mit Frau und Tochter. Der Sohn Friedrich Wilhelm Brinkmann hat in Herford eine Kleiderfabrik gegründet, die dessen zwei Söhne weiter führen.

Noch eine Anmerkung zum Postbetrieb. Die regelmäßige Post wurde mit gelben Schubkarren an die Kleinbahnhaltestelle gebracht, so wie es auf anderen Bahnhöfen üblich war.

Diese Beschreibung verdanken wir den Aufzeichnungen unseres Mitglieds Siegfried Pischels (†), der im Juni 2000 (nach Drucklegung der Startauflage dieses Beitrages) den Exteraner Helmut Möller vom Möllerhof interviewte. Anmerkungen zum obigen Text in eckigen Klammern sind nachträglich eingebracht.

Text:: Ulrich Sturhahn (bis Seite 14)
Bilder: 5, 10 und 11 Geschichtswerkstatt Exter; alle anderen aus Privatbesitz

Quellen: Aufzeichnungen im Postamt Bad Oeynhausen
Großmann, Geschichte d. Gem. Valdorf ..., Vlotho 1955 sowie Geschichte der Stadt Vlotho, Vlotho 1971
GWExter, Beiträge zur Ortsgeschichte:
E-06 Spurensuche II, 1994; F05 Kneipen, Krüge, Brauereien, 1995
Heberhold, Franz, Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556
Sturhahn, Ulrich, eigene Aufzeichnungen
Vlothoer Anzeiger 16.01.1998
Zeitzeugen